

„The Hahn study“ in „Ophthalmology“: Benchmarks für Ergebnisqualität nach Kataraktchirurgie

Um bestimmte Indikatoren für die Ergebnisqualität nach Kataraktoperation vergleichbar zu machen – sogenannte Benchmarks zu bestimmen, haben 7 Operationszentren des Ocunet-Verbundes mit wissenschaftlicher Unterstützung der Universität Witten/Herdecke eine multizentrische prospektive Studie durchgeführt, die in der Novemberausgabe der Zeitschrift *Ophthalmology* veröffentlicht und – kommentiert wurde. Erstautorin ist Ursula Hahn, Geschäftsführerin von Ocunet – die Studie war Gegenstand ihrer Dissertation an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden. In die Studie eingeschlossen waren 1685 Patienten, die sich zwischen Januar 2007 und August 2008 einer Kataraktoperation unterzogen hatten. Das chirurgische Vorgehen und die präoperative Diagnostik waren weitgehend standardisiert. Alle Operateure

haben bereits mindestens 10000 Kataraktoperationen durchgeführt. Um ein hohes Maß an Vergleichbarkeit zu schaffen, wurden strengere Kriterien als bei anderen Arbeiten zum Qualitätsmanagement in der Kataraktchirurgie angewendet; Komorbiditäten wie Glaukom, Hornhautveränderungen und visusrelevante Augenoperationen waren Ausschlusskriterien. Patienten mit einer AMD wurden allerdings zugelassen, sofern der Operateur subjektiv von einem postchirurgischen Visus von mindestens 0,2 ausging.

Für Patienten, die den Kriterien in der Studie entsprechen, seien Benchmarks quantifiziert worden, die auch in sektorenübergreifenden Qualitätssicherungsverfahren genutzt werden könnten, sagte U. Hahn: 75 % der Patienten sollten drei Monate nach der Operation eine Brechungsabweichung von höchstens 0,5 Dioptrien

aufweisen und 85 % eine Sehschärfe von 0,8 % erreichen.

Allerdings zeigte sich auch, dass die Studienzentren trotz der strengen Methodik unterschiedlich gute Ergebnisse erzielten. Vor allem beim Erreichen des refraktiven Ziels ($\leq 0,5$ dpt) gab es Schwankungen zwischen den Zentren von 70 % bis 94 %. Der Kommentator der Studie in der Zeitschrift *Ophthalmology*, Roger F. Steinert, äußert denn auch seine grundsätzlichen Zweifel, ob Benchmarks zukünftig erreichbar werden. Steinert verweist in humorvoller Art darauf, dass gute Ergebnisqualität in Frage gestellt werden kann, wenn z.B. ein Endothelzellverlust von rund 25 % einige Jahre nach dem Eingriff beim Patienten ein Hornhautödem zur Folge hat.

Der Artikel in *Ophthalmology* ist unter <http://www.ophsource.org/periodicals/ophtha/current> im Internet nachzulesen.